

Am 8. März 2009 schrieb ich an die F.A.Z. folgenden Leserbrief:

K A S S E N Ä R Z T

„Die locker-flockigen Betrachtungen **"Ärzte auf den Barrikaden"** und **"Facharzt für Honorarfragen"** im Wirtschaftsteil am 6.3.09 von **Andreas Mihm** werden der Sache der ambulanten medizinischen Versorgung in Deutschland nicht gerecht.

Die **niedergelassene Ärzteschaft Deutschland ist Kernsubstanz des Mittelstandes** im besten Sinne. Wenn diese Gruppe durch fortgesetzte vom Gesetzgeber ins Werk gesetzte Überregulierung die Freude am Beruf und die wirtschaftliche Grundlage ihrer Existenz verliert, sollte das einer Zeitung, die für Wirtschaftskompetenz steht, mehr Mühe wert sein.

Das Grundproblem ist, daß **der ordnungspolitische Rahmen**, in dem sich dieser größte Dienstleistungssektor unserer Volkswirtschaft bewegt, **mit unserer freiheitlich-pluralistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht kompatibel** ist. Daß dies so ist, findet kaum Beachtung, weil das System für den Bürger kaum durchschaubar erscheint und er auch kein Bedürfnis spürt, es durchschauen zu wollen, so lange es nur funktioniert.

Das tut es dank der hohen Einsatz- und Verantwortungsbereitschaft der Beteiligten immer noch, aber es kracht im Gefüge, weil die derzeitige Regierung das System, statt auf die Füße - immer weiter auf den Kopf stellt. Das fünfte Sozialgesetzbuch, welches das System der gesetzlichen Krankenversicherung einschließlich der Leistungserbringung regelt, stammt aus Bismarcks Zeiten und ist auf die Bedürfnisse eines Personenkreises zugeschnitten, der zwar schon Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt hatte, sich aber noch als Untertan fühlte und sich nicht selten mit dem eigenverantwortlichen Leben schwer tat.

Von ihm konnte nicht zuverlässig erwartet werden, daß er Rechnungen für ärztliche Leistungen innerhalb der Zahlungsfrist begleicht, statt sie in der Jackentasche oder Küchenschublade auf bessere Zeiten warten zu lassen. Dem entspricht das **Sachleistungsprinzip - bis heute ein Bezugsschein-System.**

Dem Bürger werden hohe Zwangsbeiträge von seinem Verdienst einbehalten, die Kasse gibt ihm dafür den Versichertenalausweis und dies gestattet ihm, eine WANZ- (wirtschaftlich-angemessen-notwendig-zweckmäßig § 12 SGB V) Versorgung zu beanspruchen ohne sich um die Honorierung kümmern zu müssen. Die Leistungserbringung läuft sozusagen vorneherum zwischen Patient und Arzt, die Honorierung hintenherum, indem die Kassen pro Quartal große Mengen **Geld "mit befreiender Wirkung"** an die Kassenärztlichen Vereinigungen überweisen und letztere dann diese Mengen bis in jede einzelne Praxis anhand von Gebührenordnungsziffern einigermaßen analog der vom Praxisinhaber in der Abrechnung ausgewiesenen Leistungsmenge oder Patientenzahl herunterzuberechnen versuchen.

Daß letzteres praktisch nicht mehr gelingt, wird durch im Jahresrhythmus erfolgende "Reformen" der Vergütungssystematik mit der Folge mangelnder Transparenz und Vergleichbarkeit zu verschleiern versucht.

Wenn es ein Paradebeispiel für Versagen in der Regierungskunst gibt, dann ist es hier zu sehen. Der Patient als Leistungsnehmer hat auf die Geldverteilung keinen vernünftigen Einfluß. Die Kassen befinden sich vordergründig im Wettbewerb, sind aber von Lössach und Garmisch bis Leer und Usedom und Aachen bis Thurgau durch ein **System kommunizierender Röhren** verbunden.

Auch die sogenannte paritätische Finanzierung ist ein Etikettenschwindel, denn der sogenannte Arbeitgeberbeitrag wird natürlich vom Arbeitnehmer erwirtschaftet, von wem sonst. Das Ganze stellt sich als ein **Festival des Solidarprinzips** dar, an dem Ulbricht und Honecker ihre Freude gehabt hätten, während das notwendige Pendant der Solidarität, die Subsidiarität - die Eigenverantwortung - in der Verbannung bei Wasser und Brot darbt wie Chodorkowskij in Sibirien.

Überall wo menschliche Belange sich sinnvoll und nützlich entfalten mögen, braucht es ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Freiheit und Bindung. Diese Ausgewogenheit ist in diesem ursprünglich segensreichen System verloren gegangen, Ursachen-Wirkungs-Zusammenhänge sind nicht mehr durchschaubar.

Wird sich in der nächsten Legislatur ein FDP-Gesundheitsminister trauen, den Bürger samt seinem Arzt aus dem **SGB V - Gefängnis** zu entlassen, die solidarische Versicherungspflicht auf das zu beschränken, wozu man sie braucht - große Risiken - und beiden Beteiligten zutrauen, ihre Geschäftsbeziehung miteinander zu regeln, wie das alle Menschen dieser Welt zu allen Zeiten getan haben und tun, wenn es um den Erwerb von Waren und Dienstleistungen geht?

Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung geht heutzutage selbstverständlich mit Erwerb und Instandhaltung von Immobilien und hochwertiger Konsumgüter um. Nur wenigen Menschen ist bewußt, daß ein Arzt, der sein Studium sowie seine Facharztweiterbildung abgeschlossen hat und sich mit einer Praxisgründung niederlassen will, dies entweder als **"Privatarzt für die oberen Zehntausend"** tun kann oder sich, wenn er dem hippokratischen Eid folgend **den ganzen Querschnitt der Bevölkerung** in seiner Klientel wiederfinden möchte, gezwungen ist, einen Vertrag mit seiner regionalen Kassenärztlichen Vereinigung einzugehen, der im Grunde ein **"Knebelvertrag zwischen einem Monopolisten und einem (fast) Alternativlosen"** ist.

Der Arzt gibt seine **Vertrags- und Honorarhoheit an seine KV** ab und bekommt dafür **Anwartschaften auf Quartalszuteilungen von Muschelwährung**. Das bedeutet, er ist einem inzwischen völlig unüberschaubaren und unberechenbaren System der Honorierung weitgehend ohne eigenen Einfluß ausgeliefert.

Nicht wenige Ärzte träumen davon, ihre ärztliche Approbation ruhen zu lassen, um sich ohne Gängelung durch überflüssige Bürokratien und ohne permanenten Druck des Patienten, der seine Behandlung davon abhängig machen möchte, was seine Versicherung ihm erstattet, z. B. als Heilkundiger sich ausschließlich um den Heilungsprozeß seines Patienten zu kümmern und ihm dann ein Honorar in Rechnung zu stellen, das einfach nur einen geldwerten Ausgleich schafft für die erbrachte Leistung."

Dr. med. Herbert Schultz-Gora

Psychosomatische Medizin & Pth. - Psychoanalyse
Niedergelassen seit 1992 in Hofheim am Taunus